

Kaul, Ina

Sozialpädagogisches Didaktiklabor (SoDiLab)

Stadler-Altman, Ulrike [Hrsg.]; Herrmann, Franziska [Hrsg.]; Kihm, Pascal [Hrsg.]; Schulte-Buskase, Alina [Hrsg.]: Atlas der Hochschullernwerkstätten. Ein (un-)vollständiges Kompendium. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2025, S. 383-395. - (Lernen und Studieren in Lernwerkstätten)



Quellenangabe/ Reference:

Kaul, Ina: Sozialpädagogisches Didaktiklabor (SoDiLab) - In: Stadler-Altman, Ulrike [Hrsg.]; Herrmann, Franziska [Hrsg.]; Kihm, Pascal [Hrsg.]; Schulte-Buskase, Alina [Hrsg.]: Atlas der Hochschullernwerkstätten. Ein (un-)vollständiges Kompendium. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2025, S. 383-395 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-326644 - DOI: 10.25656/01:32664; 10.35468/6148-28

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-326644>

<https://doi.org/10.25656/01:32664>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-Licence: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and render this document accessible, make adaptations of this work or its contents accessible to the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Ina Kaul

Sozialpädagogisches Didaktiklabor (SoDiLab)



1 Einführende Erläuterungen und Verortung

Das Sozialpädagogische Didaktiklabor (SoDiLab) befindet sich an der Universität Kassel, Fachbereich Humanwissenschaften, Institut für Sozialwesen im Aufbau. Angegliedert wird es an den Bachelorstudiengang „Soziale Arbeit“ und den Masterstudiengang „Sozialpädagogik in Aus-, Fort- und Weiterbildung“. Initiatorin für das SoDiLab ist Dr. Ina Kaul, Professorin für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Soziale Arbeit und Bildung.

Das SoDiLab schließt an Überlegungen zur Bildungsarbeit der Sozialen Arbeit bspw. der Kinder- und Jugendhilfe und an Fragen einer sozialpädagogischen Didaktik an und fokussiert Professionalisierungsprozesse. Ina Kaul ist zudem Mitbegründerin des Netzwerks kindheits(-und sozial-)pädagogische Hochschuldidaktik (NetKiD; vgl. Kaul & Cloos 2023), in welchem Fragen zu Grundlagen und Methoden hochschuldidaktischer Zusammenhänge in der Kindheits- und Sozialpädagogik diskutiert werden sowie empirische Inblicknahmen hochschuldidaktisch relevanter Fragestellungen in Planung sind.

Für das SoDiLab wurde der Begriff des Labors gewählt, auch wenn die Arbeitsweisen, die hier zu implementieren sind, durch eine spezifische Materialität mitbestimmt werden (vgl. Hormann 2024). Das SoDiLab soll ein Ort sowohl der *Praxiserprobung*, des *Praxiserlebens* (vgl. Zehbe 2024) wie auch der *Praxisbeobachtung* sein (vgl. Kap. 2.3). Das Labor ist ein Arbeitsraum, „ein mehr oder minder gesicherter Ort, ein Ort der kunstvollen Reduktion“ (Berendes & Gutmann 2020, 35), der unterschiedliche Funktionen vereint: Er dient als Forschungsraum und Raum für Erkenntnisinteressen. Als Entwicklungslabor geht es um „die problemorientierte Verwendung von Wissen und Kenntnissen“ und als Lernlabor dient es der „Einübung und Vermittlung von Wissen und Kompetenzen (ebd., 36). Insgesamt ist das SoDiLab als ein Schonraum (vgl. Zehbe 2024) zu verstehen, in dem Erprobung, Beobachtung und Erleben miteinander gekoppelt sind, um Erkenntnisse zu gewinnen und zu diskutieren, Wissen und Kompetenzen ausgebaut und gemeinsam Handlungsstrategien weiterentwickelt werden können. Vereint wird die Laborarbeit meist unter dem Claim des forschenden Lernens, um eine „Entwicklung sowohl fachbezogener als auch fachübergreifender Kompetenzen gezielt“ zu fördern (Haertel et al. 2020, 5) sowie zugleich disziplinäre Aspekte (empirisch) weiterzuentwickeln, damit hier Dis-

kurse angeregt und vertieft werden. Im Sinne einer konstruktivistischen Didaktik (vgl. Reich 2008) ist zudem kreatives Lernen mit einem hohen Grad an Selbstorganisation, Selbststeuerung und Eigenverantwortung impliziert (vgl. ebd., 201).

2 Das Sozialpädagogische Didaktiklabor im Detail

2.1 Ausgangslage

Das *pädagogische Moment* einer Sozialen Arbeit orientiert sich daran, Bedingungen für die Entwicklung des Subjekts zu prüfen und zu organisieren (vgl. Winkler 2006, 57) und zielt u. a. auf Persönlichkeitsentwicklung und Mündigkeit. Im Kern ist für Sozialpädagogik damit die „Ermöglichung von Bildung“ zentral (ebd.). Mit dem konkreten Blick auf die vielfältigen Handlungsfelder Sozialer Arbeit insgesamt bspw. mit Kindern und Jugendlichen soll Bildung wie folgt definiert werden: Es handelt sich um einen Prozess sowie kontinuierlichen Versuch, sich selbst und andere(s) wahrzunehmen, zu verstehen und zu reflektieren. Damit ist zudem gemeint, sich in ein Verhältnis zur Welt zu setzen und die Welt zu begreifen und dabei Vergangenheit hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Gegenwart und einer noch nicht absehbaren Zukunft zu denken und zu reflektieren (vgl. Kaul et al. 2023, S. 56). Bildung meint eine reflexive Auseinandersetzung mit sich und der Welt. Soziale Arbeit hat neben dem Auftrag der Unterstützung und Begleitung von Menschen einen Bildungsauftrag, der genau diese Begleitung und Unterstützung rahmt und zugleich auf ein Ziel hin perspektiviert.

Wie Bildungsarrangements im unmittelbaren Feld, in den vielfältigen Handlungsfeldern Sozialer Arbeit, innerhalb gesellschaftlicher Rahmung und mit Blick auf die je individuellen Ressourcen und Potenziale der Adressat*innen gestaltet werden können, muss in Professionalisierungskontexten thematisiert werden. Hochschuldidaktik ist demnach aufgefordert, „Bildung im Medium der Wissenschaft“ als Relationierung von Theorie und Praxis zu ermöglichen (Wildt 2013) (Abb. 1). Mit Blick auf Soziale Arbeit ist zugleich eine Relationierung in angrenzende Disziplinen notwendig. Qualifizierungs- und Professionalisierungsbestrebungen orientieren sich an der vertieften und diskursiven Vermittlung breiter Theoriediskurse und greifen Praxisreflexionen auf, dies ist explizit auch didaktisch zu modulieren. Zumeist findet in Ausbildungsstrukturen und Modulhandbüchern die Kontextualisierung des sozialpädagogischen Bildungsauftrages über eine Methodendiskussion (vgl. Gängler 2010), weniger jedoch über eine theoretisch wie praxisorientierte Auseinandersetzung mit einer (eigenständigen) Didaktik der Sozialen Arbeit statt (Schilling 2016). Damit ist eine erste Perspektivierung auf Disziplin- und Professionsebene umrissen, die sich als *Didaktik sozialpädagogischer¹ Praxis* zusammenfassen lässt (vgl. Gängler 2010; Karber 2017,

1 Mit Blick auf Didaktik wird folgend der Begriff der Sozialpädagogik aus sprachpragmatischen Gründen genutzt, ohne hierbei eine Parzellierung von Sozialpädagogik und Sozialer Arbeit vorzunehmen.

Sauerwein & Kaul 2022). Diese, auf die sozialpädagogische Handlungspraxis hin orientierte Perspektive, sollte in BA-Studiengängen thematisiert werden, da hier u. a. für die Arbeit in den Handlungsfeldern bspw. der Kinder- und Jugendhilfe qualifiziert wird.

Zeitgleich wächst der Diskurs um eine Didaktik der Sozialpädagogik als Fachdidaktik für ein Berufsfeld, dass sich über Lehre im sozialpädagogischen Kontext ausweist und u. a. als Berufsfelddidaktik (vgl. Karber 2017) bezeichnet wird. Fokussiert wird hierbei die Lehre mit sozialpädagogischer Ausrichtung z. B. an Fachschulen für die Erzieher*innenausbildung, also Lehrkontexte der Aus-, Fort- und Weiterbildungen der Sozialpädagogik. Fragen einer solchen Didaktik adressieren die Lehrkontexte und richten sich an angehende Lehrende sozialpädagogischer Handlungsfelder (ebd.). Diese Perspektive kann als *Didaktik sozialpädagogischer Lehre* verstanden werden, die zumeist sozialpädagogische Handlungspraxis untergeordnet thematisiert (siehe Abb.1). Sie wird im Masterstudium aufgegriffen, der u. a. für den sogenannten Quereinstieg in das Lehramt an Fachschulen für die Erzieher*innenausbildung qualifiziert.

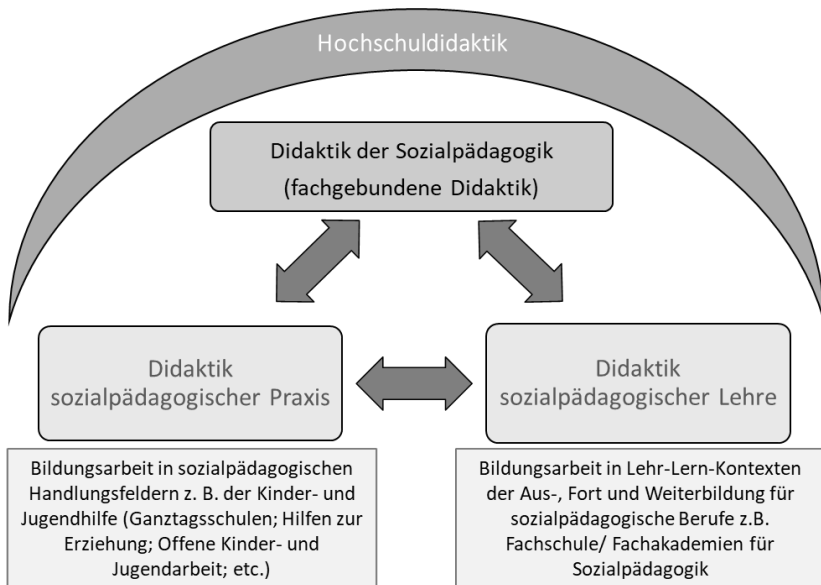


Abb. 1: Bereiche einer Didaktik der Sozialpädagogik (© Ina Kaul)

Sozialpädagogische Didaktik(en) sedimentieren sich dem folgend auf unterschiedlichen Ebenen (Abb. 1). Mit Bezug zur professionellen Arbeit im Feld (bspw. Ganztag, Jugendarbeit, Präventionsarbeit etc.) geht es um eine unmittelba-

re sozialpädagogische Didaktik. Mit Blick auf sozialpädagogische Lehr-Lern-Kontexten (für Aus-, Fort und Weiterbildung z. B. an Fachschulen/Fachakademien für Sozialpädagogik) geht es um eine Didaktik der beruflichen Fachrichtung Sozialpädagogik, die als Fachdidaktik oder auch Berufsfelddidaktik thematisiert wird. Diese Ausgangslage reflektierend stellen sich Fragen nach den didaktischen Komponenten in der Qualifizierung für ebendiese Bezüge von Didaktik und Sozialer Arbeit/Sozialpädagogik. Das Lehr- und Praxisangebot SoDiLab zielt darauf ab, die beschriebene Qualifizierungsnotwendigkeit theoriebasiert und praxisrelevant aufzugreifen und damit eine gewinnbringende Theorie-Praxis-Verschränkung auf didaktischer Ebene zu realisieren. Diese Theorie-Praxis-Verschränkung hebt auf die Gestaltung sozialpädagogischer Bildungsarrangements ab und orientiert sich am Prinzip der Lernwerkstattarbeit an Hochschulen (vgl. VeLW 2009; AG Begriffsbestimmung 2022). Didaktik der Sozialpädagogik wird im SoDiLab demnach multiperspektivisch für (er-)lebbar².

2.2 Implementierungen und Formate

Sozialpädagogische Didaktik soll im Rahmen des Labors erprobt, erlebt und beobachtet werden. Hierfür wird das SoDiLab auf vier Ebenen ausdifferenziert:

Ebene 1 Aufbau, Verstetigung & Erweiterung:

Ebene eins fokussiert die Implementierung und Verstetigung des SoDiLab, die sich über Materialbeschaffung, Verortung und interne Kommunikation herstellt. Die Ausstattung soll u. a. entlang spezifischer Literatur, Materialien für biografische Reflexionen, Material für systemische Aufstellungen, gruppen- und erlebnispädagogisches Equipment, Materialien zur Teamentwicklung sowie spielpädagogische Materialien für die Kinder- und Jugendarbeit erfolgen. Hinzu kommt eine technische Ausstattung (Equipment zur videogestützten Reflexion, für video-stimuliert-recalls (vgl. Reitano 2006; Thole et al. 2016) inkl. Forschungssoftware INTERACT, u. w.). Der Materialfundus wird stetig geprüft und ggf. erweitert.

Das SoDiLab wird perspektivisch als Raum im Sinne eines Lernlabors nutzbar sein – Materialien/Medien sollen aber auch flexibel für Lehr-Lernkontexte entleihbar zur Verfügung stehen. Das Videoequipment kann zudem für andere Lehr- oder Praxiskontexte genutzt werden. Produziertes Videomaterial soll für Forschungszwecke codiert und rekonstruiert werden (siehe Ebene 3). Die Implementierung macht eine interne Kommunikation notwendig.

2 Im Kontext Sozialer Arbeit und ihrer Didaktik sind unterschiedliche Begriffe und Bezüge virulent (Abb. 1), die sich einerseits auf die unmittelbare Handlungspraxis und Feldlogik (z. B. Kinder- und Jugendhilfe) beziehen, andererseits auf die Lehre für die Felder und damit sozialpädagogische Praxis mittelbar betreffen. Folgend werden diese unter dem Oberbegriff einer Didaktik der Sozialpädagogik firmiert.

Ebene 2 Lehre: Sowohl das Aufgreifen theoretischer Bezüge einer Didaktik der Sozialpädagogik als auch vielfältige praktische Erprobungen im Labor und begleitete Reflexionen sind zentraler Bestandteil des Lehr-Lern-Konzeptes. Zudem ist die Entwicklung neuer Materialien durch Studierende anvisiert. Hierfür bedarf es spezifischer Seminarangebote.

- a. Eine Vertiefungsmöglichkeit im *Bachelorstudium* ist die Ermöglichung von Bildungsprozessen bspw. für die Handlungsfelder der Kinder- und Jugendhilfe. Daher soll ausgehend von Bildungstheorien über didaktische Vertiefungen eine Bearbeitung erfolgen, die zugleich Theorie und Praxis verschränkt. Die vielfältige Erfahrbarkeit didaktischer Settings steht im Sinne einer doppelten Vermittlungspraxis für das zukünftige professionelle Handeln (vgl. Hoffmann 2003). Konzipierte Projekte können z. B. durch die Studierenden in Handlungsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe erprobt und evaluiert werden (bspw. über das Prinzip „Book your Student“). Material kann durch Studierende selbst erarbeitet und in das Labor integriert werden. Eine videogestützte Reflexion von Arbeitsprozessen sowie eine Evaluation anhand von Teilnehmendenbefragungen ist angedacht.
- b. Im *Masterstudium* wird das Thema Bildung aufgegriffen und vertieft, didaktische Erprobungen erfolgen dabei theoriegeleitet und durch videogestützte Reflexionen. Fokussiert wird hierbei die Konzeption von Lehr-Lern-Prozessen für die Aus-, Fort- und Weiterbildung, d. h. erarbeitet werden didaktische Szenarien für sozialpädagogische Lehrsettings, die auf einer didaktischen Expertise aufbauen. Bspw. können Studierende eine komplexe Lernaufgabe (vgl. Hallet 2014) für ein spezifisches Themenfeld der Aus-, Fort- und Weiterbildung erarbeiten (z. B. im Thema Kinderschutz). Sie erstellen hierbei einen didaktischen Ablauf mit konkreten Teilaufgaben und werden durch die Lehrperson im Seminar angeregt, sich mit Bildungsprozessen und der Berufsfelddidaktik an der Schnittstelle zur Erwachsenenbildung auseinanderzusetzen. Ziel ist eine Annäherung und Auseinandersetzung mit didaktischen Aspekte sowie organisationalen Rahmungen sozialpädagogischer Zusammenhänge. Die erarbeiteten didaktischen Szenarien werden erprobt, diskutiert und über das SoDiLab und die hier verorteten Medien reflexiv bearbeitet. Zudem wird gemeinsam mit Studierenden des Masterstudienganges im Sinne einer doppelten Vermittlungspraxis (vgl. Hoffmann 2003) das Konzept des Didaktiklabors inhaltlich erweitert.

Ebene 3 Empirie: Die über das SoDiLab und seine Ausstattung mögliche videogestützte Inblicknahme von Lehr-Lern-Prozessen kann für die Erforschung einer explizit sozialpädagogischen Didaktik wie auch einer Berufsfelddidaktik genutzt werden. Hierüber sind disziplinäre Diskurse einer sozialpädagogischen Didaktik und bspw. Bildungsarbeit sowie (die) versierte Erweiterung(en) von Lehrexpertise insgesamt möglich. Das SoDiLab ist damit auch explizit als Forschungslabor für

Lehr-Lern-Kontexte konzipiert. Zudem ist die Reflexion eigener hochschulischer Lehrpraxis möglich.

Ebene 4 Handlungspraxis/Kooperationen: In Kooperation mit Trägern z. B. von Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen und dem Jugendamt der Stadt Kassel und des Landkreises sollen Angebotsstrukturen für vielfältige gruppenpädagogische Settings implementiert werden, um eine didaktische Expertise weiter voranzubringen und Bildungserfahrungen zu ermöglichen. Sozialarbeiter*innen erhalten so die Möglichkeit, mit Adressat*innengruppen oder auch Einzelpersonen das SoDiLab als Erfahrungs- und Ermöglichungsraum zu nutzen. Eine videogestützte Begleitung wird in Absprache und in datenschutzkonformer Weise angeboten. Dies bedeutet eine bewusste Öffnung des Labors nach außen. Überdies sind Möglichkeiten der Fortbildung für Sozialarbeiter*innen sowie eine empirische Begleitung angedacht.

2.3 Konzeptionelle Grundlagen des Lehrens und Lernens

Drei Säulen, die bereits über die anvisierten Formate angelegt sind, prägen im Kern die konzeptionelle Ausrichtung.

Erstens orientiert sich die Arbeit im SoDiLab an einer *lernseitigen Ausrichtung* (vgl. u. a. Agostini, Schratz & Risse 2018; Zehbe 2024). Im Mittelpunkt steht dabei nicht eine spezifische Wissensvermittlung, sondern das Lernen selbst. Dieses ist eingebettet in Beziehungen und mit Blick auf eine Sach- und Handlungsebene zu betrachten. Grundgelegt ist der Modus des pädagogischen Taktes (im Überblick vgl. Burghardt, Krinninger & Seichtert 2015; Zirfas & Burghardt 2018) als Vermittlungsprinzip zwischen Theorie und Praxis, als ein pädagogisch-responsives Handeln zwischen Bestimmbarkeit und Unbestimmtheit des Pädagogischen. Pädagogischer Takt inkludiert die „reflektierten Grenzen der Bestimmbarkeit, der rationalen Planbarkeit und der technologischen Steuerungsfähigkeit, letztlich also der Verfügbarkeit des pädagogischen Prozesses“ (Müller 2015, 14) selbst. Kersten Reich (2008, 36) betont: „Aber als Beobachter in Beziehungen sind wir [die Lehrenden, I. K.] sehr stark gefordert, eine Balance zwischen Engagement und Distanz zu erreichen“. Dies impliziert ein Wohlwollen und Verständnis allen und ihrer Sichtweisen im Lernprozess gegenüber (ebd.). Dem folgend meint eine lernseitige Ausrichtung, dass alle am Lernprozess beteiligt und damit Akteur*innen sind, Lernen nicht mehr durch die Lehrperson allein gesteuert und verantwortet wird, sondern ein gemeinsam zu gestaltender Prozess ist (vgl. Agostini et al. 2018). Dies meint dann aufseiten der Lehrenden auch „volle Präsenz, Geistes-Gegenwart [...], um im Moment wahrzunehmen, was wichtig ist und entscheiden zu können, was als nächstes zu tun ist“ (Arn 2020, 19). Um dies zu gewährleisten, bedarf es einer Offenheit für den Lernprozess insgesamt, wie auch das Wahrnehmen unvorhergesehener, nicht geplanter „Suchbewegungen“ (Agostini et al. 2018, 20), die für Lernen zentral werden können.

Zugleich braucht es Responsivität, also die Bereitschaft, sich auf Kommunikation einzulassen, diesbezüglich Signale wahrzunehmen und entsprechend zu antworten sowie „den Aufforderungscharakter von Dingen und Situationen, aber auch für Appelle, die von anderen Personen ausgehen“ (ebd., 24), wahrnehmen und nutzen zu können. Das Eingehen von Beziehung(en) ist für eine solche didaktische Ausrichtung unerlässlich, die Kersten Reich (2008, 15ff.) unter der Perspektive einer Beziehungsdidaktik als wesentlich für Lehren und Lernen fasst. „Verlangt wird nunmehr ein ständig mitdenkender, kreativer und kritischer Lerner, der zugleich über Inhalte und Beziehungen dialogisch kommunizieren kann“ (ebd., 105). Der Bezug zur Sache wird nicht ausgeblendet, tritt jedoch hinter die Bedeutsamkeit von Beziehungen und den unterschiedlichen Rollen der Lehrenden: Sie sind u. a. Lehrende und Lernende, Expert*innen und Moderator*innen, Wissende und zuweilen auch Nicht-Wissende (ebd.) und agieren als Coach im Lehr-Lern-Prozess (Arn 2020, 18). Die Beziehungsorientierung wird durchaus herausgefordert, wenn Lehren und Lernen durch Perturbation, Irritation und Perspektivwechsel erfolgt, was insgesamt Vertrauen in das Lernen und in die Beziehung der beteiligten Akteur*innen notwendig macht. Es geht einer lernseitigen Orientierung damit nicht um Gleichklang bzw. das Agieren ausschließlich mit Blick auf Studierende, sondern um die Ermöglichung von Auseinandersetzung und Lernen auf einer Beziehungsbasis. Eine solche Didaktik entsteht „aus dem Moment heraus“ (ebd.) und ist auf Resonanz aufgebaut (Rosa 2016).

Eine zweite Säule des SoDiLab bezieht sich auf einen *doppelten Vermittlungsbezug*. Pädagogisches Handeln folgt im Sinne von Professionalisierung nicht in erster Linie einer routinierten Praxis, auch wenn eine didaktische Qualifizierung durchaus auf Routinen und Abläufen des Gestaltens von Lehr-Lern-Prozessen beruht. Qualifizierungsprozesse sind als Übungsfeld auch für die Entwicklung und das Einüben didaktischer Expertise zu verstehen, denen im SoDiLab in vielfältiger Weise begegnet werden soll. Die Verzahnung von theoretischer Auseinandersetzung und einer implizit-didaktischen Übertragung auf Praxiskontexte der vielfältigen Handlungsfelder kann als doppelte Vermittlungspraxis bezeichnet werden (vgl. Geissler 1985). Hierbei steht der Gegenstand, also die Sache, mit der sich im Seminar auseinandergesetzt werden soll, aber auch die Art der Lehre im Zentrum. Bei einer doppelten Vermittlungspraxis geht es um den Prozess des „beiläufigen Lernens“ (Fuchs & Zutavern 2005, 30) im Prinzip der Übereinstimmung von Lehren und Lernen. Mit diesem Prinzip „ist die Dopplung von Lehr- und Lernprozessen gemeint, in denen das Medium gleichzeitig die Botschaft ist“ (ebd.). Ein doppelter Vermittlungsbezug³ wird damit zum pädagogischen und didakti-

3 Der angesprochene doppelte Vermittlungsbezug wird zu einem dreifachen, wenn es um die Qualifizierung im Masterstudiengang geht, über welchen für die Aus-, Fort- und Weiterbildung ausgebildet wird. Studierende erfahren und erleben im SoDiLab eine Didaktik, die sie dann an z. B. Schüler*innen vermitteln, die wiederum direkt mit Kindern arbeiten.

schen Dreh- und Angelpunkt. Es werden zwei Ebenen miteinander verschränkt: Das durchdringende Verstehen von z. B. didaktischen Theorien und Bezügen und das Ausprobieren spezifischer Bildungssettings im Seminar, die dann sowohl inhaltlich als auch in ihrer Umsetzung reflexiv in die pädagogische Praxis transferiert werden können. Dies bedeutet, dass der Inhalt eines Lehr-Lern-Settings nicht nur kognitiv verstehbar, sondern auch auf der Handlungsebene erfahrbar wird und so ein doppeltes Potenzial hat. Damit wird im SoDiLab über den doppelten Vermittlungsbezug Inhalt und Art der Lehre sowohl für die sozialpädagogische Arbeit insgesamt wie auch für die Lehre in sozialpädagogischen Kontexten (Aus-, Fort- und Weiterbildung) potenziell anschlussfähig.

Als dritte Säule ist der Modus *pädagogischer Reflexivität* zentral, der für erziehungswissenschaftliche und sozialpädagogische Zusammenhänge einer gesteigerten Professionalität (vgl. Reh 2004) dient. Dabei geht es einerseits um das kritische Reflektieren der Berufsbiografie, der Berufsrolle, gesellschaftlicher Aufgaben und mandatsförmiger Kontexte sowie der reflexiven Inblicknahme der konkreten pädagogischen Praxis (Cloos 2024). Wissenschaftliches Wissen, Fallbearbeitung und letztlich adäquates, passgenaues pädagogisches Handeln stehen im SoDiLab als miteinander korrespondierend im Verhältnis. Notwendig ist daher eine Verzahnung von Theorie und Praxis im Sinne eines reflektierenden Denkens (Dewey 2009, 56; Kaul 2024), um entsprechend auf die geforderte Professionalität zu antworten. Die Ermöglichung und Herstellung von Reflexion in Lehrkontexten im Rahmen des SoDiLab bewegt sich genau in diesen Zusammenhängen als Verschränkung von „Fachwissen, Reflexion und Handeln“ (Weltzien 2014, 207). Das SoDiLab bietet daher nicht nur methodisch und materiell vielfältige Möglichkeiten der Erprobung und reflexiven Durchdringung sozialpädagogischer Bildungsprozesse, sondern insbesondere auch einen Ort im Sinne eines relationalen Raumes (vgl. Löw & Sturm 2019, 15ff.), der durch Körper, Material und Handlung in sozialen Prozessen hergestellt wird. Der sich hierüber konstituierende Beziehungsraum kann „als Ergebnis menschlichen Tuns“ (ebd., 8) verstanden werden, der sich in Zeit-Raum-Relation (vgl. ebd., 16) konstituiert. Damit ist in dieser dritten Säule erneut die Beziehung im Lehr-Lern-Prozess zentral, die in einer räumlichen Perspektive über Akteur*innen, Material und das Tun konfiguriert wird. Das SoDiLab ist dem folgend als ein besonderer Raum pädagogischer Reflexivität konzipiert (vgl. auch Zehbe 2024), der (vorerst) nicht räumlich-geografisch verortet ist.

Praxiserprobung, Praxiserleben und Praxisbeobachtung werden anhand der beschriebenen drei Säulen miteinander vielperspektivisch gekoppelt, was ebenso in den Formaten des SoDiLab (siehe 2.2) sichtbar wird (Abb. 2). Eine umfassende, reflexive Qualifizierung ist hierüber angelegt.

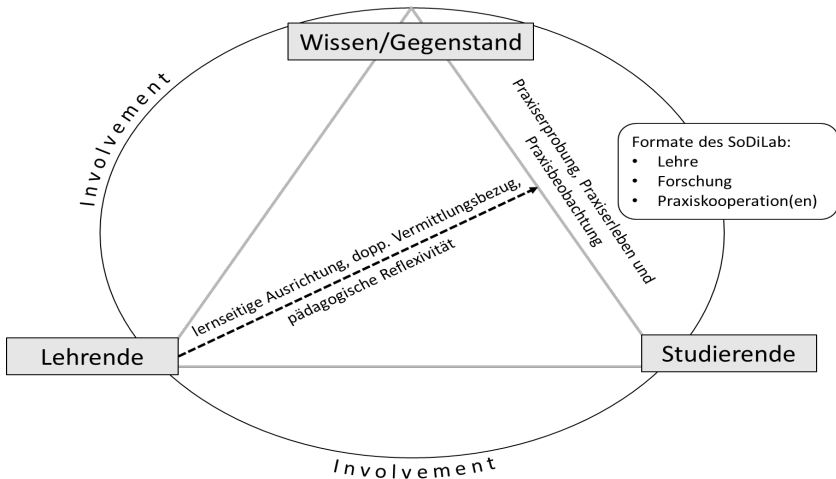


Abb. 2: Vielperspektivische Kopplung von Lernprozessen (© Ina Kaul)

2.4 Anvisierte Ziele

Die ausgeführten drei Säulen der konzeptionellen Grundlegung des Arbeitens, Lehrens und Lernens im SoDiLab haben eine Professionalisierung sozialpädagogischer Fachkräfte und Lehrenden zum Ziel, was sich wie folgt weiter ausdifferenzieren und konkretisieren lässt:

- Konzeption und Ausprobieren diverser Bildungsarrangements inklusive deren Reflexion zum Ausbau versierten Handelns
- erfahrungsorientiertes Lehren und Lernen (vom deklarativen zum prozessualen Wissen)
- Anregung multiperspektivischer Reflexionsprozesse
- Verschränkung von Theorie und Praxis für Lehre und Praxis
- Herstellung von vielfältigen Schnittstellen für Kooperationen zwischen Lehre und Praxis
- Ermöglichung forschungsorientierter Lehre und von Forschungsprojekten im Kontext der Hochschullehre, um diese weiterzuentwickeln

Leitgedanke des SoDiLab ist das Verständnis als „Impulsgeber einer innovationsorientierten Hochschuldidaktik“ (Müller-Naendrup 1997, 142) für die Qualifizierung und Professionalisierung von Studierenden der Sozialen Arbeit und ihrer vielfältigen Praxis.

2.5 Ausstattung

Die derzeitige Arbeit erfolgt ohne räumlich Ressource in Hauptverantwortung der Laborleitung, Prof. Dr. Ina Kaul, die auch für die organisationale Koordination, Implementierung und Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist. Ziel ist es, weitere Personen einzubinden, u. a. auch studentisch Hilfskräfte, auch um eine Verzahnung auf Studierendenebene herzustellen. Die Materielle Ausstattung befindet sich im Aufbau. Ebenso erfolgten erste Materialerprobungen im Bachelorstudiengang. Eine räumliche Verortung ist perspektivisch angedacht. Eine Kostenkalkulation liegt vor, die zudem über Projektanträge gegenfinanziert werden soll.

3 Entwicklungsperspektiven und Ausblick

In erster Linie steht derzeit der Aufbau und die Implementierung der hier dargestellten Laborarbeit des SoDiLab an. Daher bauen die Entwicklungsperspektiven des SoDiLab auf den unter 2.2 dargelegten Aspekten/Ebenen auf.

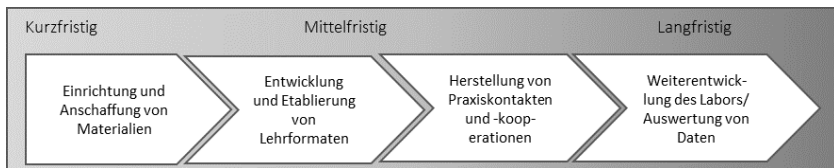


Abb. 3: Zeitschiene (© Ina Kaul)

Das sozialpädagogische Didaktiklabor, die damit anvisierten Lehr-Lern-Arrangements und die Kooperationsmöglichkeiten mit der Praxis greifen die Notwendigkeit didaktischer Bezüge für sozialpädagogische Praxis und Lehre für unterschiedliche Felder auf (siehe Abb. 1), sind daher für die Profession Sozialpädagogik und eine Weiterentwicklung disziplinärer Diskurse gewinnbringend. Die geplante videobasierte Ausstattung und Begleitung der Arbeit im SoDiLab ermöglicht es, einerseits, vertiefte Reflexionen anzustoßen und andererseits empirische Daten zur sozialpädagogischen Bildungsarbeit und ihres didaktischen Transfers zu generieren und auszuwerten. Hierüber können die Lehre selbst und die von Studierenden gestalteten Projekte und Bildungsarrangements kritisch reflektiert und evaluiert werden. Zugleich ermöglicht eine empirische Begleitung disziplinäre Diskurse zu erweitern und Professionalisierung auszubauen und somit sozialpädagogische Fachkräfte multiperspektivisch zu qualifizieren.

Die Kombination von Lern- und Erfahrungsraum in doppelter Vermittlungsperspektive thematisiert neue Perspektiven der Didaktik der Sozialen Arbeit auf den angegebenen Ebenen. Im SoDiLab kann die Breite und Gänge einer Theorie und

Praxis sozialpädagogischer Didaktik in der Hochschullehre implementiert werden und zum Professionalisierungsprozess (angehender) sozialpädagogischer Fachkräfte beitragen. Das Projekt und dessen breite Konzeption stellen ein Novum dar. Im Austausch mit dem Netzwerk kindheits(- und sozial-)pädagogische Hochschuldidaktik (NetKiD) wird das SoDiLab zugleich diskutiert und weiterentwickelt. Darüber trägt die Verzahnung mit unterschiedlichen Handlungsfeldern und Adressat*innengruppen zu einer vertieften Qualifizierung von Praktiker*innen bei und verschränkt Wissenschaft mit Handlungspraxis im Sinne eines direkten Transfers. Die angestrebten Kooperationen in Stadt und Land ermöglichen vielfältige Austauschprozesse und bringen Praxis, Lehre und damit auch die Hochschule voran. Das SoDiLab ist damit im Sinne der Third Mission angelegt und nimmt Hochschule als Ort der Ermöglichung einer dialogischen Wissenstransformation ernst (Kaul & Zehbe 2024).

Literatur

- Agostini, E., Schratz, M. & Risse, E. (2018). *Lernseits denken – erfolgreich unterrichten. Personalisiertes Lehren und Lernen in der Schule*. Hamburg: AOL-Verlag.
- Arn, C. (2020). *Agile Hochschuldidaktik*. 3. Auflage. Weinheim, Basel: Beltz.
- Berendes, J. & Gutmann, M. (2020). Wozu Labor? Zur vernachlässigten Erkenntnistheorie hinter der Labordidaktik. In: C. Terkowsky, D. May, S. Frye, T. Haertel, T. Ortelt, S. Heix & K. Lensing (Hrsg.). *Labore in der Hochschuldidaktik. Didaktik, Digitalisierung, Organisation* (S. 35–50). Bielefeld: wbv.
- Burghardt, D., Krinninger, D. & Seichter, S. (Hrsg.) (2015). *Pädagogischer Takt. Theorie – Empirie – Kultur*. Paderborn: Ferdinand Schöningh.
- Burghardt, D. & Zirfas, J. (2018). *Der pädagogische Takt. Eine erziehungswissenschaftliche Problemformel*. Weinheim, Basel: Beltz.
- Cloos, P. (2024, i. V.). Kindheitspädagogische Reflexivität. In: K. Zehbe & I. Kaul (Hrsg.), *Reflexivität in Lehre und Profession. Beiträge zu Grundlagen und didaktischen Arrangements für Lehr-Lern-Formate in kindheitspädagogischen Studiengängen*. Weinheim, Basel: Beltz.
- Dewey, J. (2009). *Wie wir denken*. 2. Auflage. Zürich: Pestalozzianum.
- Fuchs, M. & Zutavern, M. (2005). Pädagogischer Doppeldecker und Qualitätssicherung: Eine Lerngelegenheit für Dozierende und Studierende. In: *Journal für LehrerInnenbildung* 5, H. 3, S. 29–36.
- Gängler, H. (2010). Die Sozialpädagogik und ihre Didaktik. In: D. Kasuschke (Hrsg.), *Didaktik in der Pädagogik der frühen Kindheit* (S. 360–384). Köln: Link.
- Geissler, K.A. (1985). *Lernen in Seminargruppen. Studienbrief 3 des Fernstudiums Erziehungswissenschaft „Pädagogisch-psychologische Grundlagen für das Lernen in Gruppen“*. Tübingen: Deutsches Institut für Fernstudien.
- Haertel, T., Heix, S., Terkowsky, C., Frye, S., Ortelt, T., Lensing, K. & May, D. (2020). Editorial: Labore in der Hochschullehre – Didaktik, Digitalisierung, Organisation. In: C. Terkowsky, D. May, S. Frye, T. Haertel, T. Ortelt, S. Heix & K. Lensing (Hrsg.), *Labore in der Hochschullehre – Didaktik, Digitalisierung, Organisation* (S. 5–10). Wbv.
- Hallet, W. (2014). Das Modell der komplexen Kompetenzaufgabe. Lernen als kulturelle Partizipation. In: B. Ralle, S. Prediger, M. Hammann & M. Rothgangel (Hrsg.), *Lernaufgaben entwickeln, bearbeiten und überprüfen. Ergebnisse und Perspektiven der fachdidaktischen Forschung* (S. 61–70). Münster, New York: Waxmann.

- Hoffmann, N. (2003). Vom doppelten Boden erziehungswissenschaftlicher Lehren – Potenziale pädagogischer Werkstättenarbeit im Kontext der Theorie -Praxis-Relation. In: N. Hoffmann & B. Kalter (Hrsg.), *Brückenschläge. Das Verhältnis von Theorie und Praxis in pädagogischen Studiengängen* (S. 153–174). Münster, Westf.: LIT-Verl.
- Hormann, K. (2024, i. V.). Anregung von Erfahrungslernen und Reflexionsprozessen im Kontext der Professionalisierung angehender Kindheitspädagog*innen: Ästhetische (Lern)Werkstatt der HAWK Hildesheim. In: K. Zehbe & I. Kaul (Hrsg.), *Reflexivität in Lehre und Profession. Beiträge zu Grundlagen und didaktischen Arrangements für Lehr-Lern-Formate in kindheitspädagogischen Studiengängen* (o. S.). Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Karber, A. (2017). Sozialdidaktik als Berufsfelddidaktik – Didaktik in sozialpädagogischen Bildungsgängen aus der Perspektive der beruflichen Fachrichtung Sozialpädagogik. In: M.-E. Karsten & M. Kubandt (Hrsg.), *Lehramtsstudium Sozialpädagogik. Eine Bestandsaufnahme nach 20 Jahren* (S. 85–96). Opladen, Berlin, Toronto: Verlag Barbara Budrich.
- Kaul, I. & Zehbe, K. (2024, i. V.). Hochschuldidaktische und konzeptionelle Dimension(en) kindheitspädagogischer Studiengänge: Eine kritische Selbstvergewisserung. In: P. Cloos, E. Jung, C. Stieve, S. Viernickel & D. Weltzien (Hrsg.), *Das kindheitspädagogische Projekt – Suchbewegungen und Perspektiven* (o. S.). Weinheim: Beltz Juventa.
- Kaul, I. (2024, i. V.). Kindheitspädagogische Lehr-Lern-Formate: Überlegungen zu einer fragend-orientierte Lehre. In: K. Zehbe & I. Kaul (Hrsg.), *Reflexivität in Lehre und Profession. Beiträge zu Grundlagen und didaktischen Arrangements für Lehr-Lern-Formate in kindheitspädagogischen Studiengängen*. Weinheim, Basel: Beltz.
- Kaul, I. & Closs, P. (2023). *Netzwerk kindheitspädagogische Hochschuldidaktik: Diskurse an der Schnittstelle zwischen Disziplinentwicklung und Professionalisierung*. Abgerufen von <https://diversekindheiten.de/2023/05/03/netzwerk-kindheitspaedagogischer-hochschuldidaktik-diskurse-an-der-schnittstelle-zwischen-disziplinentwicklung-und-professionalisierung/> (zuletzt geprüft am 08.01.2024).
- Kaul, I., Cloos, P., Simon, S. & Thole, W. (2023). Fachwissenschaftliche Expertise, Stärken und Schwächen der Trias „Erziehung, Bildung und Betreuung“. In: Pestalozzi-Fröbel-Verband (Hrsg.), *Rethinking frühkindliche „Erziehung, Bildung und Betreuung“. Fachwissenschaftliche und rechtliche Vermessungen zum Bildungsanspruch in der Kindertagesbetreuung* (S. 17–96). Weinheim, Basel: Beltz.
- Kramer, K., Rumpf, D., Schöps, M. & Winter, S. (Hrsg.) (2020). *Hochschulernwerkstätten – Elemente von Hochschulentwicklung? Ein Rückblick auf 15 Jahre Hochschulernwerkstatt in Halle und andersorts*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Löw, M. & Sturm, G. (2019). Raumsoziologie. Eine disziplinäre Positionierung zum Sozialraum. In: F. Kessl, C. Reutlinger, S. Maurer & O. Frey (Hrsg.), *Handbuch Sozialraum* (S. 3–21). 2. Auflage. Wiesbaden: VS.
- Müller, H.-R. (2015). Zur Theorie des Pädagogischen Takts. In: D. Burghardt, D. Krininger & S. Seichter (Hrsg.), *Pädagogischer Takt. Theorie – Empirie – Kultur* (S. 13–24). Paderborn: Ferdinand Schöningh.
- Müller-Naendrup, B. (1997). Lernwerkstätten an Hochschulen. Ein Beitrag zur Reform der Primarstufenlehrerbildung. Frankfurt a. M., Berlin: Lang.
- Reh, S. (2004). Abschied von der Profession, von Professionalität oder vom Professionellen? In: *Zeitschrift für Pädagogik* 50, H. 3, S. 358–372.
- Reich, K. (2008). *Konstruktivistische Didaktik. Lehr- und Studienbuch*. 4. Auflage. Weinheim, Basel: Beltz.
- Reitano, Paul (2006). The value of video stimulated recall in reflective teaching practices. Abgerufen von https://conference2006.acspri.org.au/proceedings/streams/Retino_Paul_Full%20Paper.pdf (zuletzt geprüft am 10.01.2024).
- Rosa, H. (2016). *Resonanz. Eine Soziologie der Weltbeziehung*. 3. Auflage. Berlin: Suhrkamp.
- Sauerwein, M. & Kaul, I. (2022). Kernelemente der Fachschulausbildung für Erzieher*innen – Ein Review. In: *Bildung und Erziehung* 75, S. 74–89.

- Schilling, J. (2016): Didaktik/Methodik Sozialer Arbeit. Grundlagen und Konzepte. 7., vollständig überarbeitete Auflage. München, Basel: Ernst Reinhardt Verlag.
- Thole, W., Milbradt, B., Göbel, S. & Reißmann, M. (Hrsg.) (2016). *Wissen und Reflexion. Der Alltag in Kindertageseinrichtungen im Blick der Professionellen*. Wiesbaden: Springer.
- Verband europäischer Lernwerkstätten e. V. (2009). *Positionspapier des Verbundes europäischer Lernwerkstätten (VeLW) e. V. zu Qualitätsmerkmalen von Lernwerkstätten und Lernwerkstattarbeit*. Bad Urbach. Abgerufen von <https://lernwerkstatt.info/hochschullernwerkst%C3%A4tten> (zuletzt geprüft am 27.05.2024).
- Weltzien, D. (2014). Der forschende Habitus in der Kindheitspädagogik. Aktuelle Diskurslinien im Kontext von Kompetenzforschung und Kompetenzentwicklung. In: T. Betz & P. Cloos (Hrsg.), *Kindheit und Profession. Konturen und Befunde eines Forschungsfeldes* (S. 206–220). Weinheim, Basel: Beltz.
- Winkler, M. (2006). Kleine Skizze einer revidierten Theorie der Sozialpädagogik. In: T. Badawia, H. Luckas & H. Müller (Hrsg.), *Das Soziale gestalten. Über Mögliches und Unmögliches der Sozialpädagogik* (S. 55–79). Wiesbaden: VS.
- Zehbe, K. (2024, i. V.). Das Reflexionslabor: Entwicklung pädagogischer Reflexivität ermöglichen. In: K. Zehbe & I. Kaul, Ina (Hrsg.), *Reflexivität in Lehre und Profession. Beiträge zu Grundlagen und didaktischen Arrangements für Lehr-Lern-Formate in kindheitspädagogischen Studiengängen* (o. S.). Weinheim, Basel: Beltz.

Autorin

Kaul, Ina, Prof.in Dr.

Fachgebiet Erziehungswissenschaft mit Schwerpunkt Soziale Arbeit und Bildung, Universität Kassel; Fachbereich Humanwissenschaften, Institut für Sozialwesen

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: didaktische und bildungsbezogenen Fragen der Kindheitspädagogik und Sozialen Arbeit, Professionalisierung. Mitbegründerin des Netzwerks Kindheits- und sozialpädagogische Hochschuldidaktik (NetKiD).

ina.kaul@uni-kassel.de